

Hinweise zum Verfassen einer Hausarbeit*

In einer Hausarbeit bearbeiten Sie eine (*literatur-*)*wissenschaftliche Frage oder These*,¹ die Sie ausgehend von einem bestimmten *Materialkorpus* und mit Blick auf spezifische *literatur- und kulturhistorische oder theoretische Kontexte* entwickeln. Sie tun dies unter Berücksichtigung der relevanten *Forschungsliteratur* argumentativ und zielführend, um Ihre Frage zu beantworten bzw. Ihre These zu belegen. Sie müssen also etwas ‚herausbekommen‘ wollen, was von *literaturwissenschaftlicher Relevanz* ist. Und: Es geht um Ihre wissenschaftliche Expertise, Ihre wissenschaftliche Position – nicht um Ihre persönliche Meinung (Letztere stimmt normalerweise mit der eigenen wissenschaftlichen Position überein, muss aber nicht wissenschaftlich fundiert sein).

In gewisser Weise folgt eine Hausarbeit dem Aufbau eines klassischen Dramas: Die Einleitung funktioniert wie eine Exposition des Konflikts, d.h. alle wichtigen Fragen (= die für Ihre Hausarbeit nötigen ‚Zutaten‘) müssen vorgestellt und die Problemstellung entwickelt werden. Ihr Hauptteil folgt der Logik des Handlungsaufbaus, d.h. sie entwickeln stringent Ihre Argumente, eins nach dem anderen, aber auch konsequent aufeinander aufbauend. Sie können Vorverweise oder Rückbezüge einfügen, um die Kapitel miteinander zu vernetzen, aber im Sinne des Spannungsbogens sollten Sie am Anfang des Hauptteils nicht schon alles gesagt haben/alles preisgeben, sondern sich in den Kapiteln des Hauptteils die Zeit und den Raum nehmen, um die nötigen Perspektiven und Kontexte für Ihre Argumente zu entwickeln. Auf diese Weise bauen Sie einen Spannungsbogen auf, so dass Ihre Leser:innen neugierig werden, weiterlesen wollen und zugleich nach und nach ein komplexes Bild entsteht. Im Schlussteil führen Sie Ihre Fäden zusammen, lassen Ihre Argumente und Ergebnisse *kurz* Revue passieren (das heißt aber nicht, dass Sie alles akribisch wiederholen), um sie auf ihre Relevanz für einen größeren Forschungskontext hin zu befragen: Was bedeuten Ihre Ergebnisse?

Formale Gestaltung

- Umfang: Hausarbeit im B.A. ca. 10-15 geschriebene Seiten, Hausarbeit im M.A. ca. 18-20 geschriebene Seiten (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis gehören nicht dazu) bzw. entsprechend den Vorgaben aus der Modulbeschreibung.
- Blocksatz
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig
- Schriftart: Times New Roman
- Schriftgröße: 12pt. im Fließtext, 10pt. in Fußnoten
- Zitate, die sich über mehr als drei Zeilen erstrecken, werden eingerückt, und mit Zeilenabstand ‚einfach‘ und in Schriftgröße 10pt. formatiert.
- Ca. 3,5 cm Korrekturrand auf der rechten Seite

¹ Es ist immer besser, eine These zu formulieren. Wenn Ihnen dies sehr schwerfällt, können Sie aber auch mit einer Frage starten, die dann im Verlauf Ihrer Hausarbeit in eine These umgewandelt werden sollte.

Abgabe der Hausarbeit

In zweifacher Form: digital und in Papierform.

Digital: als *PDF-Datei* (Dateiname: Ihr Name_Kurztitel) im Ordner zu Ihrem Seminar auf *Ilias* (im Unterordner *Hausarbeiten*). [Damit erleichtern Sie uns die Verwaltungsarbeit sehr. Vielen Dank!]

Papierform: *Ausgedruckt* und *geheftet*, vorzugsweise mit einem Heftstreifen (bitte keine losen Blattsammlungen, auch keine Blattsammlungen, die mit Büroklammer oder Ähnlichem zusammengehalten werden oder in einer Folie stecken), persönlich bei Frau Niskios in Raum 310 (zu den angegebenen Sprechstundenzeiten!!!) oder postalisch (an meine Dienstadresse).

Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass wir den Eingang nicht jedes Mal bestätigen können.

Spätere Abgabe der Hausarbeit

Die angegebenen Deadlines für die Abgabe der Hausarbeiten sind einzuhalten, es sei denn Sie haben mit mir persönlich eine spätere Abgabe vereinbart.

Bei einer *vereinbarten späteren Abgabe* der Hausarbeit beachten Sie bitte folgende Punkte:

- Bitte geben Sie unbedingt auf dem Deckblatt der Hausarbeit den *Seminartitel/Veranstaltungstitel* und *das Semester an, in dem die Veranstaltung stattgefunden hat*, nicht das aktuelle Semester. Ohne diese Angaben kann die Note auf Alma nicht zugeordnet und dann nicht verbucht werden.
- Bitte laden Sie Ihre Hausarbeit als PDF-Datei über den folgenden Link (https://ovidius.uni-tuebingen.de/ilias3/login.php?target=crs_3871717&client_id=pr02) hoch, denn der Semi-narordner auf Ilias ist dann bereits geschlossen.

DER AUFBAU IHRER HAUSARBEIT SOLLTE WIE FOLGT AUSSEHEN:

Deckblatt (eine Seite)

Dieses umfasst neben dem Thema Ihrer Arbeit alle essentiellen Informationen, die wir für die Verwaltung (Seminarzuordnung, Leistungsverbuchung und Kontakt) benötigen.

Achtung: Das Thema formuliert eine spezifische Perspektive auf einen Gegenstand und / oder steckt einen Forschungszusammenhang ab, in dem Sie sich bewegen. (Also: Thema \neq Autorname / Texttitel).

Thema

Verfasser:in

Semesteranschrift

E-Mail

Matrikel-Nr.

Studiengang

Modul X

Fächerkombination

Semesterzahl

Abgabedatum

benötigte ECTS-Punkte

benotete/unbenotete Leistung

Verbuchung der ECTS-Punkte

(Alma oder alternative Angaben)

Inhaltsverzeichnis (eine Seite)

1. Einleitung

2. [Hauptteil]

2.1

2.2

3.

.

.

.

5. Schluss

Literaturverzeichnis

Selbstständigkeitserklärung*

Das Inhaltsverzeichnis zeigt, wie Ihre Arbeit systematisch aufgebaut ist: d.h. es zeigt den ‚roten Faden‘. Aus den Kapitelüberschriften sollte also Ihr Vorgehen bereits ersichtlich sein. Dabei wird in den einzelnen Kapiteln zusammengefasst, was zusammengehört, und getrennt, was verschieden ist.

Oftmals lässt sich schon am Inhaltsverzeichnis ablesen, wie gut eine Arbeit ist bzw. welche Mängel sie aufweisen wird.

(*Vgl.: <https://www.uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/pa/formulare.html>)

Wenn Ihnen das alles bekannt vorkam, müssen Sie wahrscheinlich gar nicht weiterlesen!

1. Einleitung (ca. 1-1 ½ Seiten)

Die Einleitung führt in Ihr Hausarbeitsthema ein. D.h. Sie müssen das *Thema* und Ihre Fragestellung bzw. *These* wissenschaftlich herleiten und motivieren (persönliches Interesse ist wichtig und hilft bei der Umsetzung, ist aber nicht Teil einer *wissenschaftlichen Motivation* und ersetzt diese deshalb nicht). Zudem müssen Sie Ihr *Vorgehen* erläutern.

Zugleich hat die Einleitung die Funktion, das Interesse Ihrer Leser:innen zu wecken. Dies gelingt, wenn die Herleitung und Motivierung möglichst plastisch sind, z.B. anhand eines Beispiels, eines Zitats, einer spezifischen Konstellation etc. (= Aufhänger) gemacht wird.

Thema und Fragestellung / These wissenschaftlich herleiten und motivieren heißt: sie in einem literatur- / kulturhistorischen und / oder in einem literatur- / kulturtheoretischen Feld zu verorten und mit Bezug auf dieses Feld die Relevanz des Themas / der These darzulegen und schließlich zu erläutern, auf welches Problem / auf welche Frage Ihre These antwortet. Die Lektüre von Forschungsliteratur hilft Ihnen dabei.

Das eigene Vorgehen erläutern heißt: begründen. Es reicht also nicht, die Gliederung der Arbeit zu reproduzieren (schreiben Sie nicht Ihre eigenen ‚Regieanweisungen‘, die Ihnen sagen, was Sie in den Kapiteln tun werden), sondern begründen Sie, warum Sie so und nicht anders vorgehen und was Ihre Vorgehensweise leistet. (In Einleitungen, die wie ‚Regieanweisungen‘ funktionieren, beginnen Paragraphen und Sätze klassischerweise mit Formeln wie „und dann“, „des Weiteren“ etc.).

In der Regel weiß man dies alles (Herleitung / Motivierung des Themas / der Frage und Begründung des eigenen Vorgehens) erst, wenn man mit der Bearbeitung des Themas fertig ist, deshalb ist es sinnvoll, zu Beginn der Arbeit nur eine Rohfassung der Einleitung zu schreiben und am Ende der Arbeit die ‚richtige‘ Einleitung.

Die Einleitung umfasst normalerweise 10%.

2. Hauptteil

2.1

2.2

3. XXXXX

Teil des Hauptteils

3.1

3.2

3.3

4. XXXXX

Teil des Hauptteils

4.1

4.2

4.3

.

.

.

Wenn Sie Ihr Kapitel weiter untergliedern: z.B. in 2., 2.1, 2.2 etc., dann werden unter 2., also dem ersten Abschnitt Ihres Gesamtkapitels, idealerweise das gesamte Kapitel betreffende einleitende Überlegungen formuliert. D.h. Ihr Text sollte nicht erst mit 2.1 beginnen.

Wenn Sie ein Kapitel 2.1 haben, muss es auch ein 2.2 geben etc. Also bitte *keine* Gliederungen, die wie folgt aussehen: 2., 2.1, 3., 3.1., 4. 4.1 etc. – Dann ist es besser, einfach den Mut zu einem Kapitel 2. zu haben.

Der Hauptteil bildet das Herzstück Ihrer Arbeit. Hier erarbeiten Sie Ihre These und entwickeln dazu Ihre Argumente. Der erste Schritt besteht in der Regel in der *Kontextualisierung*. D.h. Sie legen dar, in welchen Kontexten Sie sich bewegen werden, damit Ihre Leser:innen Ihre Argumentation nachvollziehen können. (Welche Informationen müssen Sie vorab bereitstellen?) Abhängig von Ihrer Fragestellung können dies vorwiegend literatur- und kulturhistorische oder literatur- und kulturtheoretische sein. Manchmal ist auch beides notwendig. Aus dieser Kontextualisierung lassen sich in der Regel die für Ihre Argumentation zentralen Begriffe und Konzepte sowie Ihr methodisches Vorgehen herleiten. In diesem Zuge muss klar werden, mit welchen Prämissen Sie arbeiten und *wie* Sie Ihr Material bearbeiten wollen. (Auch hier gilt: Forschungsliteratur hilft!)

Im nächsten Schritt wenden Sie sich Ihrem Material zu und stellen dieses ausgehend von Ihrer Frage/These so weit vor, dass Ihre Leser:innen Ihnen folgen können. Es geht also *nicht* um eine Inhaltsangabe, sondern darum, den *Zusammenhang zwischen Ihrer These / Frage und Ihrem Material* noch einmal herzustellen. Sie konzentrieren sich entsprechend auf die für Sie relevanten Aspekte und Zusammenhänge. Abhängig von der Anlage Ihre Arbeit kann dieser Schritt auch mit dem ersten zusammenfallen – die Vorstellung Ihres Materials kann aber auch den einleitenden Teil zur Ihrer Materialanalyse bilden, die nun folgt.

Die *Text- / Materialanalyse* (und –interpretation) sollte dazu führen, dass Sie ‚hinterher‘ ein anderes Verständnis des Textes / Ihres Materials haben als ‚vorher‘. Und dieses Verständnis sollte sich nicht nur auf die Bedeutung Ihres Textes / Materials beziehen, sondern das Wissen miteinschließen, *wie* diese Bedeutung erzeugt wird. Hierin liegt ein spezifisches literaturwissenschaftliches Erkenntnisinteresse! Sie erreichen dies nicht durch eine paraphrasierende Kommentierung Ihres Materials. Solche Kommentare bleiben an der ‚Oberfläche‘ und wiederholen nur das, was der Text ohnehin sagt. Sie gewinnen ein neues Verständnis für Ihr Material durch eine gezielte Analyse: Sie zerlegen es und beschreiben die Funktion und das Zusammenwirken der einzelnen Teile / Elemente für den Gesamtzusammenhang. Hilfreich sind hier Fragen wie: Wie wird Effekt X erzeugt, worauf basiert die Wirkung von Y, welche Funktion hat Z? Und wie immer gilt: Forschungsliteratur hilft!

Die Analyse zeigt sich in der Regel durch Arbeit am Material. Sie reden also nicht nur über den Text, sondern beziehen sich auf ihn und entwickeln von ihm ausgehend Ihre Argumente. Entsprechend werden prägnante Textstellen zitiert und Bezüge durch Textverweise belegt. Achten Sie dabei aber darauf, dass der Text nicht die Rede übernimmt. Dies geschieht, wenn Sie beginnen, Ihre eigenen Formulierungen / Argumente durch Zitate zu ersetzen.²

Für die *Organisation Ihrer Argumente* überlegen Sie sich, wann Sie was brauchen und wann Ihre Leser:innen was wissen müssen. Dies muss *nicht* auf einer Meta-Ebene erklärt werden (in Form von Sätzen wie: „in diesem Kapitel mache ich XY, um Z herauszufinden“). Wenn die Argumente gut organisiert und angeordnet sind, ergibt sich der Zusammenhang für Ihre Leser:innen von selbst. Sie können das Leseverständnis aber lenken, indem Sie sicherstellen, dass zentrale Nahstellen Ihrer Argumentation nicht in langen Sätzen irgendwo in der Mitte von Kapiteln / Unterkapiteln versteckt sind, sondern an zentralen Stellen zu Beginn oder am Ende eines

² Fußnoten umfassen bibliographische Nachweise für angeführte Zitate und Paraphrasen. Zusätzliche Anmerkungen können ebenfalls hier angeführt werden.

Kapitels, Unterkapitels oder Absatzes stehen, d.h. von Ihnen durch die Satzgestaltung und Kapitel- bzw. Absatzgliederung dramaturgisch inszeniert werden und pointiert (kurz, knapp, prägnant) formuliert sind. Die Frage, warum dieses oder jenes gerade von Ihnen erläutert wird, werden sich Ihre Leser:innen nur stellen, wenn der Zusammenhang nicht klar ist.

Die *Reihenfolge der Kapitel* ergibt sich damit aus der Argumentationsstruktur. Eine Hausarbeit funktioniert nicht wie eine Kommode, deren Schubladen Sie beliebig füllen können, sondern eher wie ein Zahnradsystem, in dem das erste Rad in Bewegung versetzt wird und durch seine Bewegung das nächste in Bewegung versetzt usf. Wenn Ihre Kapitel, Unterkapitel oder Absätze und Sätze wiederholt mit ‚außerdem‘, ‚des Weiteren‘, ‚darüber hinaus‘ beginnen, folgen Sie einer additiven Logik. Dann bleibt für Ihre Leser:innen unklar, ob und wie Ihre Argumente zusammenhängen.

Die *Anzahl der Kapitel und die Binnenstruktur* Ihrer Kapitel hängen von der Anlage Ihrer Arbeit ab. Wichtig ist, dass die Kapitel aufeinander aufbauen (und dabei z.B. vom Einfachen zum Komplexen fortschreiten) und in sich gut strukturiert sind, nicht zuletzt durch Absätze. Wenn Ihre Kapitel sehr ungleich strukturiert sind (eins mit vielen, eins mit wenig Unterkapiteln), wenn sie sich sehr in der Länge unterscheiden oder gar keine Binnenstruktur aufweisen, sollten Sie überlegen, woran dies liegt. Manchmal lässt sich eine solche Anlage aus dem Thema begründen, oftmals weisen solche Unausgewogenheiten jedoch auf Mängel im Aufbau hin. Dies gilt insbesondere auch für nicht weiter in Absätze gegliederte Unterkapitel. (Im Umkehrschluss aber bitte nicht nach jedem Satz einen Absatz machen. Absätze sind Gedanken- und damit auch kleine Argumentationseinheiten.)

5. Schluss (ca. ¾- 1 Seite)

Der Schluss dient der Reflexion Ihrer vorangegangenen Arbeit und Arbeitsergebnisse. Es geht also um mehr als nur um eine zusammenfassende Wiederholung Ihrer Ergebnisse. Um die Tragweite Ihrer Frage / These zu bestätigen, sollte diese nun auch in den wissenschaftlichen Kontext eingebettet und gegebenenfalls ein Ausblick auf weiterführende Fragenstellungen gegeben werden. Der Schlussteil macht in der Regel zwischen 5%-10% aus.

Literaturverzeichnis

Die verwendeten Titel werden in *vollständiger bibliographischer Form* alphabetisch aufgelistet. (Vollständig heißt: alle zum Auffinden des Titels nötigen Angaben, also Autorname, Titel, Untertitel, gegebenenfalls Herausgebername, Titel/Untertitel des Sammelbandes / der Zeitschrift, Erscheinungsort, Jahr, Seitenzahlen etc.). Sollten Sie Internetquellen verwendet haben, werden auch diese in vollständiger Form angegeben (Autor, Titel, ..., URL, Aufrufdatum – bitte denken Sie daran, den Hyperlink zu entfernen, wenn Sie die URL angeben). Je nach Anlage der Arbeit können Sie zwischen Primärliteratur und Forschungsliteratur unterscheiden, Sie müssen dies aber nicht, zuweilen ist eine solche Unterscheidung auch gar nicht stringent durchzuführen. Wichtig ist, dass Sie Ihre bibliographischen Angaben einheitlich formulieren: z.B. nach der in den Einführungsseminaren gelernten Praxis.

Nachschlagewerke sind keine Forschungsliteratur; Internetquellen nur, sofern es wissenschaftliche Quellen sind. Wenn Sie Artikel aus Nachschlagewerken dennoch zitieren sollten, dann bitte analog zur Zitationsweise eines Aufsatzes.

Die Verwendung von *Forschungsliteratur ist obligatorisch*: 10-15 Titel (Aufsätze und Monographien). Achten Sie darauf, vor allem neuere Forschungsliteratur (aus den letzten 10-15 Jahren) zu verwenden. [Stellen Sie sich vor, Sie müssten operiert werden und der Arzt / die Ärztin holt 30-40 Jahre altes Operationsbesteck heraus ...– es gibt Fälle, in denen das sehr sinnvoll sein kann, aber in der Regel ...]

Nicht vergessen: Vor der Abgabe kommt das Korrekturlesen!!!

- Aufbau der Arbeit: These, Begründung der These, Stringenz der Argumentation, Belege für die Argumentation, Zusammenführung und Reflexion der Ergebnisse.
- Methodisches / systematisches Vorgehen.
- Korrekte Verwendung der fachwissenschaftlichen Begrifflichkeit.
- Angemessene literatur- und kulturhistorische bzw. –theoretische Verortung des Themas, der These, der Ergebnisse.
- Korrekte Verwendung von direkten u. indirekten Zitaten, korrekter Nachweis der Zitate (Fußnoten, bibliographische Angaben), korrekte bibliographische Angaben.
- Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik etc.

* Allgemeingültigkeit wird nicht garantiert. Andere Dozent:innen mögen im Detail abweichende Vorstellungen haben.

Und: Das ist ein Leitfaden. Bitte nutzen Sie ihn zur Orientierung, wenn Sie sich unsicher fühlen. Sie dürfen Ihre Hausarbeit selbstverständlich auch abweichend von dem vorgestellten Prozedere gestalten – manche Themen und Fragestellungen erfordern dies sogar. Wichtig ist, dass Ihre Hausarbeit den im ersten Absatz formulierten wissenschaftlichen Standards entspricht und durch Qualität und Ergebnisse überzeugt.